

zu dem Entschluß, eine neue botanische Zeitschrift „Flora“ herauszugeben. 1818 wurde er Demonstrator botanicus an der Universität Greifswald, 1820 a. o. Professor der Naturgeschichte und Botanik und übernahm die Leitung des dortigen botanischen Gartens und die Neugründung des zoologischen Museums. Mit Nees gab er für die deutschen Laubmoose „Bryologia germanica“ heraus. 1827 wurde er ordentlicher Professor, 1830 Dr. med. h. c. und 1836 Rector magnificus an der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt Greifswald. Er wurde mit dem schwedischen Wasa- und dem Roten Adler-Orden ausgezeichnet.

Er starb am 25. Dez. 1850. Hoppe gab ihm zu Ehren einer Segge den Namen *Carex Hornschuchiana*.

Schriften: 1818: Tagebuch auf einer Reise nach den Küsten des adriatischen Meeres. De Voitia et Systemo, novis muscorum frondosorum generibus. — 1819: Einige Beobachtungen über die Entstehung und Metamorphose der niederen vegetabilischen Organismen.

Quellen: Hückermann in Allg. D. Bio. B. 13, Seite 158. — Biederstedt, Nachrichten von jetzt lebenden Schriftstellern, Sralund 1822.

DR. JOHANN JAKOB KOHLHAAS

Seine Wiege stand in dem württembergischen Städtchen *Markgröningen* im Neckarkreis. Dort wurde er als Sohn eines Chirurgen am 19. Oktober 1747 geboren. Die erste schulische Unterweisung empfing er durch Hauslehrer. Später besuchte er die Lateinschule seiner Vaterstadt. Bereits mit 14 Jahren trat er bei dem Apotheker Unfried in Markgröningen als Lehrling ein, wo er von 1761—1765 verblieb. Nach Beendigung seiner Lehrzeit begab er sich nach der Sitte jener Zeit auf die Wanderschaft und war mehrere Jahre in Stuttgart und Heidenheim als Gehilfe tätig. Nachdem er 1770 sein Examen als Apotheker abgelegt hatte, wurde er durch eine Disputation Licentiat. Wie gar mancher junge Mann lenkte auch er seine Schritte der Stadt des Immerwährenden Reichstages zu. Fünf Jahre bekleidete er in Regensburg bei dem Sohne des Reichstagsgesandten Herrn v. Greiffenheim die Stelle eines Hofmeisters. Dann erwarb er sich an der Universität Tübingen durch die Dissertation „De genesi calculi urinarii“ den Doktorgrad (1774). Noch im gleichen Jahre suchte er bei dem Magistrat Regensburg um das Bürgerrecht und die Erlaubnis zur Ausübung der ärztlichen Praxis nach. In gar ergötzlicher Weise erzählt er selbst das hierbei einzuhaltende Zeremoniell, für uns Heutige recht belustigend zu lesen, in der damaligen durch Formelkram arg verzopften Zeit aber eine sehr ernste Angelegenheit (Schöppler VO 1927).

Am 27. Mai 1779 fand im „Goldenen Kreuz“ Regensburgs seine Vermählung mit Elisabeth Christliebe, der Tochter des Superintendenten Wilhelm *Grimm*, statt. Im Jahre 1788 wurde er Physikus suffectus und gleichzeitig Garnisonsmedikus, 1789 zweiter, 1795 erster Stadtphysikus. In der letzteren Stellung hatte er auch die Pfründner des Katharinenspitals zu betreuen. Während der Herrschaft des Fürstprimas Dalberg hatte er im kurfürstlichen Sanitätsrat die Stelle des Direktors inne, ein Zeichen des hohen Ansehens, dessen er sich erfreuen konnte. Er starb am 19. Juli 1811 und wurde zwei Tage hernach im Friedhof St. Peter begraben.

Dr. Kohlhaas stand im Rufe eines tüchtigen Arztes und Gelehrten. Er muß ein sehr rühriger Mann gewesen sein, denn wir hören von ihm, daß er Kurse für Wundärzte veranstaltete, am Auditorium des Gymnasiums poeticum Privatvorlesungen über Medizin hielt (VO, 35. Bd., S. 76) und eine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltete.

Verschiedene gelehrte Gesellschaften ernannten ihn deswegen zu ihrem Mitgliede, so 1794 die „Römisch Kaiserliche Akademie der Naturforscher“, 1796 die „Physikal. Privatgesellschaft Göttingen“, 1799 die „Sydenhamische Gesellschaft Halle“. Als *Hoppe* (s. d.) im Jahre 1790 in Regensburg die Botanische Gesellschaft ins Leben rief, wurde Dr. Kohlhaas ihr Präses, welches Ehrenamt er bis zu seinem Tode innehatte. In einer Reihe propagandistischer Vorträge und Schriften suchte er nunmehr die breite Öffentlichkeit für die von ihm geführte Vereinigung zu interessieren. Im Jahre 1793 erschien von ihm eine „Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Kräuterkunde besonders zum stufenweisen Unterricht botanischer Zöglinge“, nach welchem Leitfaden er mehreren Eleven der Gesellschaft Unterricht erteilte. Ein Aufsatz über die Primulacee *Dodecatheon meadia* und ein Büchlein über „Giftpflanzen etc.“ zeigen ihn auch als praktischen Botaniker.

In seiner Arbeit über Dr. Kohlhaas (VO, 77 Bd.) bringt Dr. Schöppler ein nahezu vollständiges Verzeichnis seiner Veröffentlichungen, das die Vielseitigkeit dieses Mannes verdeutlicht. Nachstehend das Wichtigste:

1. Promotionsschrift/ „*De genesi calculi urinarii*“. Tübingen, 1774. — 2. Anleitung zur Bildung ächter Wundärzte, 6 Bände (2 Bde. Mathematik, 2 Bde. Philosophie, 2 Bde. Naturgeschichte) 1784—1794. — 3. Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Kräuterkunde besonders etc., Nürnberg 1793. — 4. Etwas über die Götterblume *Dodecatheon meadia* Linn. Bot. Zeitg. 1802, S. 244. — 5. Nachrichten von den Medizinalanstalten zu Regensburg als ein Beitrag zur medizinischen Polizey, nebst patriotischen Wünschen. Regensburg, 1787. — 6. Lesebibliothek für die Apotheker — und Wundarzneykunst Beflissenen. Regensburg, 1788. — 7. Giftpflanzen, auf Stein abgedruckt nebst Beschreibungen etc. Erstes Heft mit zehn illuminierten Abdrücken. Regensburg, 1805.

Quellen: Dr. Hermann Schöppler, *Der Regensburger Arzt Dr. Johann Jakob Kohlhaas*, VO 77, S. 87. — Fü. 1838. — Freytag, *Ärzte*, Regbg. 1929, S. 30. — Singer, D VI, 1890. — Manuskript Adler. — Baader I, 610.

DR. HEINRICH CHRISTIAN OPPERMANN

Oppermann entstammte einer alten Regensburger Ärztfamilie. Er wurde am 12. Aug. 1771 als Sohn des Dr. Heinrich Paul Oppermann in Regensburg geboren und zeigte schon als Kind starke Neigung zur Botanik. Als er die Oberklasse des Gymnasiums besuchte, lieferte er schon Beiträge für die Botanische Gesellschaft, deren Mitglied er im Jahre 1791 wurde. Im gleichen Jahr bezog er die Universität Erlangen und hörte dort auch bei dem berühmten Dr. Schreber. Am 19. Dezember 1794 baute er dort seinen Dr. med. mit der Dissertation *De exticorum aromatum* (Schöppler, VO 61. Bd. 1910, S. 214) und ließ sich dann in Regensburg als Arzt nieder. Zu der riesigen Praxis, die der rastlos tätige Mann hatte, übernahm er 1807 noch den Posten des Sekretärs der Bot. Gesellschaft und behielt dieses Ehrenamt bis zu seinem Tode 1831. Im ersten und zweiten Band der „Denkschriften der königl.-baierischen botanischen Gesellschaft in Regensburg“, 1815 und 1822 brachte er eine geistvoll abgefaßte Geschichte dieser Gesellschaft. *Dalberg* ernannte ihn zum Mitglied des Sanitätsrates für das damalige Fürstentum Regensburg. 1805 wurde er Mitglied der Herzogl. Mineralogischen Gesellschaft Jena, 1812 des Kunstvereins deutscher Ärzte Berlin. Das Jahr 1812 brachte ihm noch die Ernennung zum Regimentsarzt der Nationalgarde Regensburg, 1813 zum Fürstl.-Primatischen Leibarzt, 1815 zum Stadt- und Kreis-Gerichtsphysikus. 1819 wurde er Ehrenmitglied des pharmazeutischen Vereins München und schließlich 1822 des Apotheker-Vereins des Großherzogtums Baden. Außerdem war er Mitglied der Physikalisch-medizinischen Gesell-